genommen. Beim gebohrenem Kinde ist die Fettabsonderung unter der Haut am größten im peritonaeum, in allen inneren Theilen des Körpers am schwächsten, und das Fett ist weich. In der Zeit der Mannbarkeit verringert sich diese Fettabsonderung, daher die Gelenke nicht mehr so weich sind wie im Kindesalter. Im Mannsalter wird die Absonderung des Fettes in den innern Theilen stärker, und gegen Ende dieses Alters nimmt die Fettbildung unter der Haut, besonders in der Bauchhohle, aufs neue zu. Im Greisenalter nimmt die Fettmenge wieder ab. Aehnliche Vergleichungen finden sich bei der Entwicklung des Fettes der verschiedenen Thierreihen. Eine Beschreibung der auf der Kupfertafel abgebildeten Fettkügelchen schließt diese interessante Dissertation und laßt wünschen, daß der Verfasser seine Beobachtungen fortsetzen möge.

Ueber gewisse in Westpreußen und Schlesien angeblich mit einem Gewitterregen gefallene Saamenkörner. Von Ludolf Christian Treviranus, der Medicin und Philosophie Dr. und Professor der Botanik an der Universität zu Breslau. Breslau 1823. 31 S. 8. (Pr. 4 ggr.)

Das angebliche Herabfallen unbekannter Saamenkörner aus der Luft bei Gewitterregen und Hagelwetter machte vor Kurzem allgemeines Aufsehen. In öffentlichen Blättern wurden darüber vielerlei und dabei sehr verschiedene Meinungen geäußert; es kann daher nicht anders als erwunscht seyn, indem wir hier über jenes dem Anscheine nach so seltsame Phänomen sicheren Aufschluß erhalten.

Man

Man hatte den angeblichen Körnerregen im Sommer 1822 an mehreren Orten und zu verschiedenen Zeiten bemerkt, nämlich 1) bei Brieg am 17 Juli; 2) bei Hohenfriedberg am 26 Juli; 3) bei Marienwerder in Westpreußen am 15 Juli; 4) bei dem Gute Kletzewko im Stuhmschen Kreise; 5) auf dem Gute Bielsk am 15 Juli; 6) in dem Domainenamt Moschin bei Posen. Die an allen diesen Orten bemerkten Körner waren nach den Untersuchungen des Herrn Verf. überall sich gleich, und folglich ihr Ursprung immer derselbe. Was diese Körner nun eigentlich seyen, dies auszumitteln beschäftigte jetzt mehrere Naturforscher. Ihre Meinungen und Ansichten wichen gar sehr von einander ab. Man hielt nämlich jene Körner a) für Eyer von Insekten, b) für den Saamen von Galium sparium, eine Ansicht, der Herr Prof. Treviranus selbst anfänglich zugethan war, und die auch in einigen Zeitschriften als die richtige dargestellt wurde, c) für die Saamen von Convolvulus arvensis L., d) für den Saamen irgend einer ausländischen Pflanze, e) nach der Ueberzeugung unsers Herrn Verf. ist diejenige Schwamm-Art, welche Herr Prof. Link im Magazine der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin (VII Jahrg. I Quart. 45) unter dem Namen Sclerotium calatheforme beschreibt, genau der Gegenstand, von dem hier die Rede ist, und liefert einen Beweis, in welche auffallende Irrthümer auch der scharfsinnigste Naturforscher verfallen kann. — Daß aber alle diese Erklärungsarten nicht auf die vorliegenden Körner paßten, davon überzeugte sich Herr Prof. T. zureichend; aber es war ihm nicht möglich, bei aller Mühe etwas Sicheres eher auszumitteln, als bis die fraglichen Körner gekeimt hatten; nun hörten aber auch alle Zweifel auf, denn die daraus gezogenen Pflänzchen waren — Veronica hederaefolia L., die wie bekannt gemein durch ganz Deutschland auf Aeckern wild wächst. — Die Ursache, warum Niemand früher auf die genannte Pflanze verfallen war, liegt nach unserm

Herrn

Herrn Verf. wahrscheinlich darin, weil die Saamen der V. hederaefolia in ihrer Gestalt sehr merklich von denen der übrigen Ehrenpreis-Arten abweichen.

Merkwürdig bleibt in dieser Rücksicht eine Abhandlung in den Ephemeridib. Acad. Caesar. Leop. naturae curiosorum [von der unser Herr Verf. einen Auszug liefert], wo ein Dr. Med. Schulz aus Breslau von einem angeblichen Hirsenregen Nachricht giebt, der im Jahre 1696 bei Brieg statt gehabt haben soll, welche angebliche Hirsenkörner, wie Schulz vortrefflich ausmittelte, nichts weiter waren, als die Saamen von Tabernämontan's Alsine hederacea, die nichts anders ist, als Veronica hederaefolia L. — Im Jahre 1697 bemerkte man am 9. Mai eine ähnliche Erscheinung in der Gegend von Rothenburg an der Tauber. Von ihr giebt Rosinus Lentilius Nachricht; er verfiel im Anfang auf seltsame Erklärungsarten, fand aber am Ende doch auch die Wahrheit, und erklärt die gefundenen Körner für die Saamen von Alsine folio hederae.

Die zweite Frage bei dem gedachten Phänomen wäre nun noch die, ob die Saamen mit dem Regen wirklich herabgekommen wären oder nicht? Obgleich es möglich ist, daß der Wind Saamen mit sich nehme und anderwärts diese herabfallen, so glauben wir doch mit dem Herrn Verf. annehmen zu können, daß die Saamen durch den starken Regen nur sichtbar gemacht worden seyn mögen, entweder indem sie aus ihren bereits geöfneten Kapseln durch die Heftigkeit des Regens herausgetrieben wurden, oder die schon ausgefallenen Saamen dadurch dem Auge leichter wahrnehmbar wurden, indem der heftige Regen das vertrocknete Kraut an die Erde schlug.

Myko-